

REZENSION

Review

Anja Lange

Andreas Fahrmeir

Deutschland. Globalgeschichte einer Nation

Lange, Anja. Rezension zu *Deutschland. Globalgeschichte einer Nation*, von Andreas Fahrmeir. *Interculture Journal: Zeitschrift für interkulturelle Studien* 23, Nr. 40 (August/2024): 75–76. DOI: 10.24403/jp.1392459.

Andreas Fahrmeirs „Deutschland. Eine Globalgeschichte einer Nation“ erscheint sehr ambitiös: „2000 Jahre Geschichte und Geschichten von Menschen und Mächten, Ereignissen und Erfindungen, Ideen und Kunstwerken – die erste Globalgeschichte Deutschlands.“ (Fahrmeir, Klappentext). Kowalczuk (2020) besprach das Werk eher zurückhaltend und stellte in der Süddeutschen Zeitung die Frage: „Aber was soll hier eigentlich demonstriert werden?“ In dieser Rezension soll sowohl ein kritischer Blick auf ausgewählte Buchbesprechungen als auch ein eigenes Urteil über Fahrmeirs Globalgeschichte erfolgen.

172 AutorInnen kommen in 175 Artikeln bei Fahrmeir zu Wort. Von 400.000 v. Chr. bis zum Jahr 20XX geht Fahrmeirs Globalgeschichte, die nicht nur verschiedene WissenschaftlerInnen zu Wort kommen lässt, sondern auch verschiedene Perspektiven einnehmen soll. Dabei soll die Globalisierung im Vordergrund stehen: Was kam von Deutschland in die Welt? Was kam von der Welt nach Deutschland? Im Vorwort macht Fahrmeir deutlich, wieso seine Globalgeschichte so dringend gebraucht wird: schließlich seien aktuelle Diskussionen davon dominiert, welche Perspektive, die globale oder die nationale, sich durchsetzen würde. Fahrmeir will den Blick des „Containers“ Nationalstaat erweitern. Das gelingt ihm oft auch.

Die chronologisch angeordneten Episoden, meist ca. fünf Seiten lang, haben ein Vorbild u. a. in dem 2016 erschienenen *Histoire mondiale de la France* von Patrick Boucheron. Im Vorwort versucht Fahrmeir, die Begriffe „Nation“ und „global“ in irgendeiner Weise zu definieren, er erwähnt jedoch lediglich die Vagheit der Begriffe und belässt es dabei, gibt folglich keine klare Definition, was dem Band nicht gut tut. Der Beginn vor 400.000 Jahren scheint willkürlich und auch der gewählte Fokus auf konkrete Momente der Geschichte oder besprochene Entitäten bleibt teils unbegründet. Fahrmeier orientiert sich am Kanon der Geschichte, findet jedoch auch abseits einige interessante Punkte. Der fast 1.000 Seiten starke Band könnte ein opulenter Bildband sein, kommt jedoch sehr schmucklos daher, weswegen Kowalczuk richtig bemerkt: „Dem opulenten Band fehlen Bilder, Grafiken, Karten, Illustrationen auf ansprechendem Papier, um aus ihm einen bemerkenswerten, einen die Sinne ansprechenden Prachtband werden zu lassen“ (Kowalczuk 2020). Es wäre schön gewesen, Fotografien oder Karten zu sehen, die die historischen Ereignisse illustrieren.

Fahrmeir selbst, ein Frankfurter Historiker, beschäftigte sich in seinen Monographien bisher eher mit der deutschen Geschichte vor 1900. Nun versammelt er in seinem Band „imposant viel deutsche Gelehrsamkeit“ (Vogel 2020, 10) und geht bis in

die heutige Zeit, in dem beispielsweise der Corona-Virus unter die Lupe genommen wird. Gerade der Virus, der zwar in einem Land begann, sich jedoch global ausbreitete und dafür sorgte, dass die Globalisierung unterbrochen wurde, scheint ein Paradebeispiel zu sein, um die Bedeutung einer Globalgeschichte zu unterstreichen. Das Corona-Virus wird mit seinen globalen Auswirkungen besprochen und mit dem Zweiten Weltkrieg in Verbindung gebracht, da es nicht einmal zu dieser Zeit die Maßnahmen, die 2020 gleichzeitig in Kraft traten, gab. China als vermeintlicher Ursprungsort ist in diesem Artikel genauso Thema wie vage Informationen, die man zur Zeit der Drucklegung über den Virus hatte, wobei es natürlich riskant ist, über Sachverhalte zu schreiben, die noch nicht abgeschlossen sind. Maßnahmen gegen die Pandemie werden beschrieben, jedoch mit einem stark eurozentristischen Ansatz, der der ganzen Chronik inhärent ist. Die Rückkehr zur Weltoffenheit käme laut Fahrmeir dann nach dem Virus.

Was sollte eine Globalgeschichte leisten? Nun, sie sollte zumindest global sein. Ein Blick in das Register geographischer Begriffe zeigt, wie gerade angesprochen, die starke Konzentration auf den Westen und die westlichen Länder, vor allem Europa und die USA. Abstecher in Afrika und Asien werden gemacht, doch die kurzen Artikel erscheinen zu kompakt, um wirklich globale Verflechtungen aufzuzeigen. Zur Zeit der deutschen Teilung wird eher die bundesdeutsche Entwicklung beleuchtet und weniger die Beziehungen zur DDR, die lediglich erwähnt werden, wenn es um vietnamesische Migration und den Eisernen Vorhang geht. Kowalczyk (2020) hat Recht, wenn er schreibt:

„So unterhaltsam und lehrreich fast jeder einzelne Beitrag auch ist, das Buch als Ganzes – eine Art Nachschlagewerk für Bessergebildete – symbolisiert ein auch im dreißigsten Jahr der deutschen Einheit dominierendes Deutschlandbild, das ganz gut auskommt ohne das kleine kommunistische Schmutzkind.“

Der bundesdeutsche Fokus ist genauso ärgerlich wie der eurozentristische Ansatz, der einer Globalgeschichte nicht gerecht wird.

Erfreulich sind die Perspektiven auf die Nachbarstaaten Deutschlands bzw. deutschsprachigen Gebiete – Polen, Italien, Böhmen bzw. dem Elsass und Burgund werden einzelne Kapitel

gewidmet, in denen bspw. das entstehende Königreich Polen in den internationalen Verflechtungen gezeigt wird. Diese Ausflüge in die Nachbarländer findet man nicht häufig so konzentriert in Geschichtsbüchern, die die deutsche Geschichte beinhalten. Jedoch, hier muss Vogel recht gegeben werden, „nicht alle Einträge werden dem Anspruch an eine transnationale Geschichte gerecht“ (Vogel 2020, 10). Fahrmeirs Buch ist „ein Schmöker im besten Sinne“ (Aschenbrenner 2021, 30), aber auch nicht mehr als das. Besonders die globalen Verflechtungen in die arabischen, südamerikanischen, asiatischen und afrikanischen Länder kommen viel zu kurz. Andererseits ist das Buch jetzt schon „enzyklopädisch bunt“ (Aschenbrenner 2021, 30) und sehr dicht, wahrscheinlich wäre eine wirklich globale Geschichte zu unübersichtlich und zu viel des Guten. Was Fahrmeir auf jeden Fall gelingt ist, ein offenes Bild der deutschen Geschichte zu zeigen, die viel mehr in globale Kontexte eingebunden ist, als es in den meisten Nationalgeschichten den Platz findet.

Literatur

Aschenbrenner, Cord. 2021. „Deutschland für Waghalsige.“ *Neue Zürcher Zeitung* 25.02.2021, 30.

Fahrmeir, Andreas. 2020. *Deutschland. Globalgeschichte einer Nation*. München: C. H. Beck. ISBN: 978-3-406-75619-1, 936, mit 6 Abbildungen und 6 Karten. Die zweite Auflage erschien 2021. Hardcover. <https://doi.org/10.11588/frrec.2021.2.81986>

Kowalczyk, Ilko-Sascha. 2020. „Immer diese Zufriedenheit.“ *Süddeutsche Zeitung*, 12.11.2020. Abrufbar unter: www.sueddeutsche.de/kultur/globalgeschichte-einer-nation-immer-diese-zufriedenheit-1.5113039 [31.08.2021].

Vogel, Jakob. 2020. „Glasperlen für den VW-Käfer.“ *Frankfurter Allgemeine Zeitung*. Nr. 272 Samstag, 21.11.2020, L 10.

Rezensiertes Werk

Fahrmeier, Andreas. 2020. *Deutschland. Globalgeschichte einer Nation*. München: C. H. Beck, 2. durchgesehene Auflage, 2021. ISBN: 978-3-406-75619-1, 19,95 €. <https://www.chbeck.de/fahrmeir-deutschland/product/30934911>

Anja Lange

Anja Lange studierte West- und Ostslawistik an der Universität Leipzig und an der Nationalen Taras-Shevchenko-Universität Kyjiw, Ukraine. Seit 2020 ist sie DAAD-Lektorin in Bischkek, Kirgistan, und Doktorandin am Institut für Slavistik an der Universität Leipzig. Ihre Forschungsschwerpunkte sind Sprachlembertung, Autonomes Lernen, interkulturelle Kommunikation und Fachsprache.